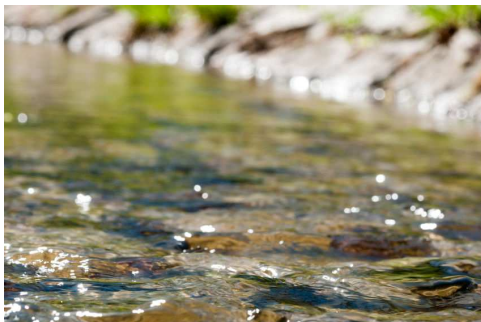


Weinend kommen sie, und ich leite sie, während sie flehen, ich führe sie zu Wasserbächen auf ebenem Weg, sie straucheln nicht auf ihm. Jer 31,9



Traurigkeit und Weinen lassen sich weder be-zwingen noch aus der Welt schaffen. Was bei-des jedoch unnötig bitter macht, ist unsere Ver-zweiflung darüber, dass wir Weinen oder dass wir traurig sind. Der An-spruch an das Leben, dass es pausenlos unterhaltsam und fröhlich zu sein hat, macht die tristen Phasen und Tiefgänge unseres Lebens zu einer unerträglichen Zumutung.

Weinen muss nicht per se schmerzhaft sein. Nein, Weinen kann so befreiend und besänftigend sein, wie der in der Lo-sung erwähnte Wasserbach. Fühlen wir uns von tiefstem Ver-ständnis und umfassendster Liebe getragen, bedeutet Wei-nen für uns nicht, dass wir straucheln. Unser Weinen ist dann wie durch einen tröstenden Bach getragen, in welchem sich das Licht der Zuversicht spiegelt und dessen kühles Wasser unsere brennenden Schmerzen lindert.

Wenn wir auch in traurigen Stunden darauf vertrauen, dass wir immer getragen sind, kann sich ein ebener Weg vor uns auftun. So müssen wir nicht den steilen, ungangbaren Pfad erklimmen, gegen ein Gefühl anzukämpfen, welches mit jedem Hadern nur umso schmerzhafter brennt.

Auf dem ebenen Weg, den Jeremia anspricht, verliert selbst das Weinen an Bitterkeit, da es lindernd fließen kann, wie ein kühlendes Bächlein.